

Über die Unterfamilie Indricotheriinae Boriss. = Baluchitheriinae Osb.

Von A. Borissiak (Petrograd).

Mit 1 Textfigur.

Im Laufe des vorigen Jahres erschienen in kurzer Zeit nacheinander vier neue Arbeiten¹, welche die Beschreibung der Reste der größten bisher bekanntgewordenen Riesensäugetiere aus der Familie Rhinocerotidae enthalten. Diese waren an verschiedenen Stellen in den Tertiärablagerungen Asiens entdeckt worden und wurden unter verschiedenen Namen: *Paraceratherium*, *Baluchitherium*, *Indricotherium*, beschrieben.

Die Geschichte dieser Funde ist kurz folgende: Die ersten Reste dieser Tiere wurden im Tertiär von Balutschistan entdeckt; FORSTER COOPER beschrieb unter dem Namen *Baluchitherium Osborni*² einige von hier stammende Knochen eines großen Unpaarzehers, ohne jedoch die taxonomische Stellung dieser Form genauer zu bestimmen. Gleichzeitig mit den Knochen dieses Riesentieres waren Reste eines eigenartigen Nashorns gefunden worden, welches derselbe Verfasser *Paraceratherium bugtiense*³ benannte.

Auf den Fund in Balutschistan folgte in kurzer Zeit im Oberoligocän des Turgagebietes die Entdeckung einer reichen Fundstelle von Säugetieren, in der eine große Anzahl von Knochen einer dem *Baluchitherium* nahen, jedoch mit ihm nicht identischen⁴ und den Namen *Indricotherium* erhaltenden Riesenform aufgesammelt worden waren. Die aufgesammelten Reste gestatteten ein fast vollständiges Bild des Skeletts von *Indricotherium* zu geben; es fehlten: die volle Zahl der Wirbel, ein vollständiger Schädel und der Unterkiefer, wobei aber die einzelnen Zähne und die Zahnreihen auf die Zugehörigkeit zu den Rhinocerotiden hinwiesen. Diese Zähne sind sehr primitiv gebaut; auch einzelne Vorderzähne sind vorhanden, die man als Schneide- und Eckzähne betrachten müßte. Eine kurze Charakteristik der Zähne sowie der Osteologie von

¹ C. FORSTER COOPER, *Baluchitherium Osborni* (? Syn. *Indricotherium turgaicum* BORISSYAK). Philos. Trans. R. Soc. London, (B), 212, p. 35. Februar 1923. — A. BORISSYAK, *Indricotherium* n. gen. Mém. Ac. Sc. Petrograd. (8.) XXXV. No. 6. März 1923. — H. F. OSBORN, *Baluchitherium Grangeri*, a giant hornless Rhinoceros from Mongolia. Amer. Mus. Novitates. No. 78. May 25. 1923. — M. PAVLOW, *Indricotherium transuralicum* n. sp. Bull. Soc. Natur. Moscou. No. 8. XXXI. 1923.

² Ann. a. Mag. N. H. 1913. p. 376 u. 504.

³ Ann. a. Mag. N. H. 1911. (8.) VIII. p. 710.

⁴ So besaß z. B. bei *B.*, wie man es aus dem vorläufigen Berichte ersehen kann, der Femur keinen dritten Trochanter, der bei der turgaischen Form vorhanden war.

Indricotherium war vom Verfasser in den Jahren 1916—17 veröffentlicht worden¹.

Die erwähnten neuen Arbeiten liefern ein ansehnliches neues Material; es muß jedoch hervorgehoben werden, daß eine richtige Charakteristik der eigenartigen neuen Gruppe (Unterfamilie) schon früher allein auf Grund des russischen (turgaischen) Materials gegeben worden war. Die bekanntgewordenen Veröffentlichungen zeugen davon, daß das letztere vorläufig das ergiebigste bleibt. Ohne Zweifel ist der balutschistansche Fund ärmer, und ganz gering sind die Reste aus der Mongolei; letztere sind nur durch einen fast vollständigen Schädel wertvoll.

FORSTER COOPER gibt in seiner Arbeit eine eingehende Beschreibung des balutschistanischen Fundes. Indem dieser Verfasser die nahe Verwandtschaft, womöglich die Identität seiner Form mit der turgaischen anerkennt, entnimmt er die Charakteristik der fehlenden Skeletteile von *B.* der Beschreibung der *I.*, wodurch die vermeintliche Identität beider Formen vergrößert wird. Unter dessen ist besonders jetzt, nach dem Erscheinen der genannten *Indricotherium*-Monographie, der Unterschied zwischen beiden Formen leicht zu ersehen; freilich hat sich der früher vermutete Unterschied zwischen dem Femur von *I.* und dem von *B.* als nicht vorhanden erwiesen, da der dritte Trochanter sich auch beim *B.* fand². Dagegen können wir eine ganze Reihe mehr oder weniger in die Augen fallende Unterschiede aufzählen. Die Wirbel des *I.* sind kürzer und in dorsoventraler Richtung schwächer komprimiert als bei *B.* Die untere Gelenkfläche des Humerus besitzt bei *I.* eine kompliziertere Form als bei *B.* Bei letzterem ist der Femur flacher, und der Gelenkkopf befindet sich auf der Fortsetzung des Schaftes; anders ist auch der distale Teil gestaltet. Der Carpus ist bei *B.* höher als bei *I.*, und seine Knochen unterscheiden sich ebenfalls durch ihre Form; anders sind auch die Metapodien und Phalangen gebaut usw.³ — Ähnlich wie es bei der Beschreibung der turgaischen Form geschehen, gibt FORSTER COOPER einen Vergleich mit verschiedenen Gruppen der Perissodactylen (unter anderem ist nicht wenig Ähnlichkeit mit Equiden vorhanden), hält jedoch die Zugehörigkeit seines *B.* zu irgend einer Familie nicht für möglich. Was die turgaischen Zähne anbetrifft, die, wie es scheinen könnte, ihre Angehörigkeit zu den Rhinocerotiden unbestreitbar beweisen, hält FORSTER COOPER sie nicht für zu diesem Skelette gehörend, sondern zu einem anderen Tiere, welches dem *Paraceratherium* nahestehen und wenn auch diesem ähnliche, so doch größere Zähne besitzen soll.

¹ Bull. Ac. Sc. Petrograd. 1916, p. 343; 1917, p. 287.

² FORSTER COOPER, l. c. p. 46. Fußnote.

³ Ausführlicher siehe in Bull. Ac. Sc. Petrograd. 1924.

Im März 1923 erschien meine *Indricotherium*-Monographie, in welcher eine ausführliche Beschreibung des turgaischen Materials gegeben ist. Es werden zwei Arten festgestellt: *I. asiaticum*¹ und *I. minus*, und *Indricotherium* mitsamt *Baluchitherium* werden in eine selbständige Unterfamilie Indricotheriinae (Familie Rhinocerotidae) gestellt.

Im Mai desselben Jahres erschien die oben angeführte Arbeit H. F. OSBORN's. Sie enthält die Beschreibung des Schädels und einer geringen Zahl von Knochen eines Riesennashorns aus den miocänen Ablagerungen der Mongolei, die von der dritten asiatischen Expedition des New Yorker American Museum of N. H. gefördert worden waren. Ähnlich wie es vom Bearbeiter der turgaischen Form getan worden war, betrachtet H. F. OSBORN das Skelett und das Gebiß als einer einzigen Form angehörig und reiht die neuen Riesentiere in die Familie der Rhinocerotiden ein, wobei er sie eine Unterfamilie — Baluchitheriinae — bilden läßt, ganz so wie es Verfasser für die turgaische Form getan hatte (Indricotheriinae), dessen Monographie OSBORN erst nach dem Erscheinen seiner Arbeit zu Gesicht bekam. Was die gegenseitige Stellung der mongolischen, turgaischen und balutschistanischen Formen anbetrifft, die durch weitere Funde dargelegt werden könnte, so wäre es möglich, daß sie sich nach OSBORN's Meinung alle als Synonyme des zuerst beschriebenen, relativ kleinen *Paraceratherium* erweisen².

Die große Bedeutung der Arbeit OSBORN's liegt in der Beschreibung des Schädels, der aus dem turgaischen und balutschistanischen Material bis jetzt noch nicht bekannt war. Dieser Schädel (das Gebiß ist dem von *I.* sehr nahestehend) zeigt, daß im Gegensatz zu anderen Rhinocerotiden die Indricotheriinen einen verhältnismäßig kleinen Kopf besaßen. Die den riesenhaften Halswirbeln entsprechenden Condylen sind enorm, die übrigen Maße des Schädels sind sehr klein. Weiterhin sind die Backenzähne sehr primitiv gebaut, der vordere Teil des Schädels dagegen ist ziemlich stark differenziert³ und besitzt nur zwei Schneidezähne, die mächtige Stoßzähne bilden. Der Vorderteil des Unterkiefers ist beim mongolischen Funde nicht erhalten; OSBORN rekonstruiert ihn nach dem Beispiele von *Paraceratherium*, mit einem Paare eigentümlich nach vorn gerichteter Schneidezähne.

¹ Die Art *I. asiaticum* wird zuerst in C. R. Bd. 162, No. 4, 3 Apr. 1916, p. 520 angeführt; die Art *I. turgaicum* wird von FORSTER COOPER wahrscheinlich irrtümlich anstatt *I. asiaticum* erwähnt.

² FORSTER COOPER weist jedoch darauf hin („Nature“, Sept. 1923), daß sich der Schädel von *P.* von dem von *B.* unterscheidet. Der erstere ist noch nicht beschrieben.

³ Im Gegensatz zu der oben besprochenen Vermutung.